

friedemann stolte ... it's absolutely music!
textbausteine zum komponieren
m i t t e n d r i n - u n d m i t t e n h i n e i n !

For English version see below!

Mittendrin sein - dieses Motiv klingt nach Energie. Es verspricht Austausch und Integration und entsteht irgendwo im Hin und Her zwischen Kontroverse und Konsens.

Das Motiv gewinnt seinen Wohlklang aber auch durch sein Gegenteil: es war eine meiner Grunderfahrungen, *außen vor zu sein*. Die Rolle als Außenseiter hat meine Kommunikationsmuster und meine Themen bestimmt. Und so kommt es, dass »mittendrin« ein Thema für mich ist.

Als Komponist zeitgenössischer Musik ist das ebenso ein Thema, bin ich wie andere Kollegen alles andere als mittendrin in den gesellschaftlich großen Gruppen und Strömungen, egal wie großartig Aussage und Machart dieser Musik sein würde.

Aber anders als in vorigen Zeiten stelle ich fest: ich bin auf vielerlei Weise »mittendrin«. Das Motiv findet inzwischen mitten hinein in meine Musik und wie ich ihre gesellschaftliche Rolle sehe. Aus »mittendrin« wurde »mitten hinein« als verstärkte Richtung, was ich am Beispiel meines Stücks *»erkundungen am ungesagten - oder: wie zeiten driften«* zeigen möchte.

Diesen Kontext zu benennen und seinen Einfluß zu beschreiben, das versuche ich hier:

mittendrin - und mitten hinein!

In den schon erwähnten *»erkundungen am ungesagten«* bin ich meiner Idee in einer Art und Weise gefolgt, die mich selbst belebt und energetisiert hat. Warum? weil ich

**1) dort mittendrin war,
wo sich Idee und musikalische Struktur begegnen und bedingen.**

Gleichzeitig habe ich mich vom herkömmlichen Konzept eines "Werkes" entfernt. Was meine ich damit?

Die Grundidee, das Spannungsfeld aus Ungesagtem und Gesagtem zu erkunden, hat mich zu entsprechenden Verbindungen aus Motiven und Spieltechniken geführt. Sie kamen mitten heraus aus eigenen Erfahrungen des Schweigens oder Stammelns. Oder aus jüngeren Situationen des Ärgers mit anderen Schweigern oder Brabblern, die nichts aussprechen und dennoch Situationen subtil schwer beeinflussen.

friedemann stolte ... it's absolutely music!
textbausteine zum komponieren
m i t t e n d r i n - u n d m i t t e n h i n e i n !

Daher waren viele musikalische Elemente an der Grenze von verschweigendem Reden zu redendem Schweigen so leise, dass sie im Sinne eines ausgewogenen Ganzen nicht mehr überall hörbar waren. Es gibt keinen idealen Platz eines neutralen Zuhörers mehr.

Dazu kommt, dass es Abschnitte von akkumulierender Wiederholung gibt, durch die ein 'verschwiegenes Element' so lange einem Wendepunkt zu driftet, bis es in etwas anderes umschlägt. Die Dauer dieser Abschnitte ist nicht durch eine von außen gegebene Zeit- oder Taktangabe bestimmt, sondern sie erfolgt durch die Dynamik des MITEINANDERS.

In der Konsequenz daraus bin ich einen weiteren Schritt gegangen: das Stück hat

2) einen performativen Aspekt: die musikalische Struktur wird in passender Weise durch eine performative Struktur erweitert.

Wenn es keinen idealen und neutralen Hörplatz für ein 'objektiv' wahrnehmbares Werk mehr gibt und wenn es um die Grenze von Gesagtem und Ungesagtem geht, dann dürfen bestimmte Lautgebungen für manch einen Hörenden besser hörbar sein, weil er z.B. daneben steht, für andere dagegen schlechter. Diese Anderen hören dafür einen weiteren Musiker besser, der dagegen für wieder andere kaum zu verstehen ist.

Die performative Erweiterung besteht darin, dass die Musiker demgemäß getrennt voneinander an Plätzen mittendrin im Publikum spielen. Das Publikum wird zu Kollaborateuren des Schweigens oder der zischelnden Bemerkungen, die für manche (nahezu) unhörbar bleiben. Musizierende und Zuhörende werden zu Teilen einer Gruppe als Ganzes. Die Ausführenden inszenieren ein Geschehen, das über ein 'Werk' hinausgeht. Das Publikum wird zum Teil der Aufführung. Es ist die Bewegung des »mitten hinein«. Die Musik bleibt nicht in der Distanz einer herausgehobenen Stellung als "Werk". Es geht mitten hinein in die Welt, aus der es entstand.

Damit bin ich mitten in zwei Themen, die mich im Herbst 2024 beim Besuch der Biennale Arte und der Biennale Musica Venezia beschäftigten. Ich setze meine Betrachtung mit ihnen fort:

Mit dem Titel "stranieri ovunque" ("foreigners everywhere" / Ausländer überall) rollte die Biennale Arte

3) die Frage nach dem Fremden auf, nach Zugehörigkeit und Ausgegrenztsein, »mittendrin« oder »außen vor«

auf vielen verschiedenen Ebenen. Wie spiegelt sich das in Kunst? Was

kann oder darf »mittendrin« in Kunst sein, und wer setzt die Normen dafür?

Ich will jenseits von inhaltlicher Vollständigkeit und Korrektheit auf einen Punkt hinaus: Ich sah mich in meiner eigenen Erfahrung des »außen vor« eingebettet in eine Vielzahl unterschiedlichster ähnlicher Erfahrungen und krasser anderer Situationen. Die Kunstwerke zeigten eine ebenso große und überwältigende Zahl von Wegen, in dieser Erfahrung die Fäden zwischen außen und innen zu ziehen. Verbindungen auch über bisherige Grenzen hinweg. Wie sehr ist "Außen" eine Frage der Definitionsmacht!-, und wieviel Kraft steckt im Aufbringen von Themen, die von den Ausgegrenzten oder Diskriminierten, Fremdartigen oder Stigmatisierten her kommen.

Oft nämlich spiegeln "Minderheiten-Themen" Probleme, die eigentlich im Mittendrin entstehen, weil diese Themen zu den normativen Werten im Widerspruch stehen. Es sind ausgegrenzte *Themen*. Kunstwerke haben die Chance, solche Themen mitten aus der Welt in sich aufzunehmen, sie in Bilder und Installationen zu transformieren. Sie haben die Welt »mitten hinein« gebracht: nicht nur in die Kunst, sondern auch in die Interaktion, die zwischen Kunst und Betrachtenden entsteht. In dieser Weise *ist* Kunst politisch. Auch Musik.

Das hat meiner eigenen Arbeit einen weiterführenden Impuls gegeben. Wie ich meine eigenen Erfahrungen in das Komponieren hinein bringe und transformiere, wird eine Wirkung haben.

Die Biennale Musica kam ganz anders daher mit dem Thema

4)"Absolute Musik". - Was für ein altmodischer Begriff!

Er kommt aus der polemischen Diskussion um textlose Musik des 19. Jahrhunderts. Ein dichotomer Kampfbegriff im idealistischen Pro und Kontra, ob Musik nur für sich selbst spricht oder Außermusikalisches wiedergeben sollte, was sonst der Text tat. Brahmsianer versus Wagnerianer.

Für die Biennale war damit die Frage nach dem "Weltgehalt" von Musik von der anderen Seite gestellt und bildete einen Gegenpol, der mir zuerst banal und dann doch produktiv erschien. Denn natürlich muß *in der Musik* enthalten sein, was die Musik wiedergeben soll. Damit lebe ich als Komponist. Schließlich habe auch ich - um bei meinem Beispiel zu bleiben - nach *musikalischen* Strukturen für meine Erfahrungen mit Gesagtem und Ungesagtem gesucht. Der Gegenpol "Musik" scheint konstant und selbstverständlich und bleibt doch immer veränderlich. Wo mitten hinein ist, bleibt eine belebende Aufgabe.

friedemann stolte ... it's absolutely music!
textbausteine zum komponieren
m i t t e n d r i n - u n d m i t t e n h i n e i n !

Dazu passend lasse ich Salvatore Sciarrino zu Wort kommen - mit dem Vorwort zu seinem zur Biennale 2024 uraufgeführten Orchesterwerk »Nocturnes« (A. *Un sogno di Chopin*, B. *Sans nuages*, C. *Fine di un sogno urbano*), zu dem er schreibt:

"Ist es zulässig, von absoluter Musik zu sprechen? Kann es also reine Musik geben? Nein, es kann sie nicht geben. Nicht einmal beschworen in Rainer Maria Rilkes Dichtung: Wenn überhaupt, dann ist die Atmosphäre, in der die Musik erblüht, eine verdünnte. Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Claude Debussy, Fryderyk Chopin waren wichtige Protagonisten der Musikgeschichte, weil sie das Konzept der Absolutheit herausforderten, indem sie das Schluchzen der Melodie, das durch die Angst hervorgerufen wird, das Rascheln der Blätter in einer sanften Brise, den Klang der Sirenen und Signale der Boote auf der Seine oder die Trompetenstöße (re)produzierten. »Nocturnes« nimmt die Klänge der Welt auf, ohne beschreibende oder absolute Musik zu sein. Wenn überhaupt, dann ist es eine organische Musik, die uns bestimmte Fragen stellen will. Obwohl einige Elemente im gesamten Stück von einem Punkt zum nächsten wieder aufgegriffen werden, besteht die Komposition aus drei verschiedenen, nebeneinander stehenden Fragmenten, ohne Trennung oder Unterbrechung. Wie Phasen aus einer viel größeren Zukunft, von der wir nur eine partielle Vorstellung haben."
(Salvatore Sciarrino. Digitales Programmheft der Biennale Musica. Venezia 2024)

»Mittendrin - und mitten hinein« -

damit umschreibe ich den Traum von einer Musik der (jeweiligen) Gegenwart, die ihren produktiven und transformierenden Platz hat zwischen realer Welt und spielender musikalischer Struktur.

XX

Being right in the middle of it all - this motif sounds like energy. It promises exchange and integration and arises somewhere in the back and forth between controversy and consensus.

However, the motif also gains its euphony through its opposite: being on the outside was one of my crucial experiences. My role as an outsider has determined my communication patterns and my topics. This way the motif 'right in the middle of it all' has become a theme for me.

As a composer of contemporary music, this is also an issue. Like other colleagues, I am anything but in the centre of the major social groups and trends, no matter how great the message and style of this music might be.

But unlike in previous times, I realise that I am 'right in the middle of it' in many ways. The motif now finds its way into the middle of my music and how I see its social role. 'Right in the middle' has become 'right into the middle of it' as an intensified direction, which I would like to show using the example of my piece »explorations of the unsaid - or: how times drift«.

I'm going to try to outline this context and describe its influence here:

right in the middle - and right into it!

Within the aforementioned »explorations of the unsaid«, I followed my idea in a way that animated and energised myself. Why? because I

**1) was right in the middle of it,
where idea and musical structure meet and determine each other.**

At the same time, I moved away from the conventional concept of a "work". What do I mean by that?

The basic idea of exploring the tension between the unsaid and the said has led me to corresponding combinations of motifs and playing techniques. They came from my own experiences of silence or stammering. Or from more recent situations of anger with other silencers or brabblers who say nothing and yet subtly influence situations. As a

friedemann stolte ... it's absolutely music!
textbausteine zum komponieren
m i t t e n d r i n - u n d m i t t e n h i n e i n !

result, many musical elements on the edge between silent speech and speaking silence were so quiet that they could no longer be heard everywhere in the sense of a balanced whole. There is no longer an ideal place for a neutral listener.

In addition, there are sections of accumulating repetition through which a "silent element" drifts towards a turning point until it turns into something else. The duration of these sections is not determined by an externally given time or beat, but rather by the dynamics of the interaction.

As a consequence of this, I took a further step: the piece has

2) a performative aspect: the musical structure is suitably extended by a performative structure.

If there is no longer an ideal and neutral listening position for a work that can be perceived "objectively" and if it is a question of the boundary between what is said and what is not said, then certain sounds may be more audible for some listeners, for example because they are standing next to it, but less audible for others. These others hear another musician better, who is barely audible to others.

The performative extension consists of the musicians playing separately from each other in the middle of the audience. The audience becomes collaborators of silence or hissing remarks that remain (almost) inaudible to some. Musicians and listeners become part of a group as a whole. The performers stage an event that goes beyond a "work". The audience becomes part of the performance. It is the movement 'into the middle'. The music does not remain in the distance of an elevated position as a 'work'. It goes right into the centre of the world from which it emerged.

This brings me in the middle of two topics that occupied me during my visit to the Biennale Arte and the Biennale Musica Venezia in autumn 2024. I continue my reflection with them:

With the title "stranieri ovunque" ("foreigners everywhere"), the Biennale Arte

3) raised the question of the stranger, of belonging and being marginalised, 'in the middle' or 'excluded'

on many different levels. How is this mirrored in art? What can or may be 'in the middle' in art, and who sets the norms for this?

Beyond completeness and correctness of content, I want to make one point: in my own experience of being excluded, I saw myself embedded in a multitude of very different similar experiences along with the most blatant other situations. The artworks showed an equally large and overwhelming number of ways of pulling the strings between outside and inside in this experience. Connections even beyond previous boundaries. How much is "outside" a question of the power of definition!-, and how much power is there in raising issues that come from the marginalised or discriminated, the foreign or the stigmatised.

This is because 'minority issues' often reflect problems that actually arise in the middle, because these issues are in conflict with normative values. They are marginalised *themes*. Works of art have the opportunity to absorb such issues from the heart of the world and transform them into images and installations. They have brought the world 'right into the middle': not only into the art, but also into the interaction that arises between art and the audience.

In this way, art is political. Music too.

This has given my own work a further impetus. How I bring my own experiences into composing and transform them will have an effect.

The Biennale Musica took a different approach with the theme

4) "Absolute music". - What an old-fashioned term!

It comes from the polemical discussion about textless music in the 19th century as a dichotomous battle term in the idealistic pros and cons of whether music should only speak for itself or reflect the extra-musical, which otherwise the text did. Brahmsians versus Wagnerians. For the Biennale, the question of the "world content" of music was thus posed from the other side and formed an antithesis, which at first seemed banal to me and then productive. Because, of course, the *music* must represent what the music is supposed to represent. I live with that as a composer. After all, to stay with my example, I too was looking for *musical structures* regarding what was said and what was unsaid. The counterpart "music" seems constant and self-evident and yet always remains changeable. Where there is into the middle remains an invigorating task.

In keeping with this, I let Salvatore Sciarrino have his say - with the foreword to his orchestral work 'Nocturnes' (A. *Un sogno di Chopin*, B. *Sans nuages*, C. *Fine di un sogno urbano*), premiered for the 2024 Biennale, about which he writes:

friedemann stolte ... it's absolutely music!
textbausteine zum komponieren
m i t t e n d r i n - u n d m i t t e n h i n e i n !

"Is it permissible to speak of absolute music? Can pure music exist, then? No, it cannot. Not even evoked by Rainer Maria Rilke's poetry: if anything, the atmosphere in which the music blossoms is a rarefied one. Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Claude Debussy, Fryderyk Chopin were important protagonists in the history of music because they challenged the concept of absoluteness through (re)producing the sobbing of the melody caused by anxiety, the rustling of the leaves in a gentle breeze, the sound of the sirens and signals of the boats on the Seine or the trumpet blasts.

»Nocturnes« welcomes the sounds of the world, without being either descriptive or absolute music. If anything, it is organic music that wants to ask us certain questions.

Although some elements are recalled across the piece from one point to the next, the composition is made up of three distinct, juxtaposed fragments, without separation or interruption.

Like phases from a much broader future, of which we have only a partial vision."
(Salvatore Sciarrino. Digital programme booklet of the Biennale Musica. Venezia 2024)

»Right in the middle - and right into it« -

this is how I outline the dream of a music of the (respective) present
that has its productive and transformative place between the real world
and a playing musical structure.

XX